

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
23 (1897)**

227 (29.9.1897)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1068208](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1068208)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Befellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Retlaman 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämmtl. Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No 227.

Mittwoch, den 29. September 1897.

23. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Sept. Heute Vormittag begann die Konferenz zur Vorbereitung neuer Handelsverträge, an welcher u. A. als Vertreter des deutschen Landwirtschaftsraths die Reichstagsabgg.: Dr. v. Frege, Welken, Graf Kanitz, Reitel, v. Arnim, Bick, Möller und Wörmann theilnahmen. Die Verhandlungen werden ganz vertraulich geführt und voraussichtlich mehrere Tage in Anspruch nehmen. Sämmtliche anwesende Vertreter der Landwirtschaft, der Industrie und des Handels kamen dahin überein, daß ein Zusammengehen der drei Berufsgruppen erfolgen solle, um die Reichsbehörden bei der Ausarbeitung eines neuen autonomen Zolltarifs, wie bei der Vorbereitung neuer Handelsverträge mit lächerlichem Beirath zu unterstützen. Darüber, in welcher Weise zu diesem Zwecke eine gemeinsame Vertretung von Industrie, Landwirtschaft und Handel zu bilden sei, waren die Vertreter der genannten drei Gruppen einig.

Berlin, 27. Sept. Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: Mit Bezug auf die zahlreichen Eisenbahnunfälle der neuesten Zeit wird daran erinnert, daß die Ungünstigkeit der Befolgung vieler unteren Angestellten des Eisenbahndienstes anerkannt ist. Von Weichenstellern und Bahnwärtern sind in diesem Frühjahr an das Abgeordnetenhaus Petitionen gerichtet worden, in denen beschriebene Befolgungsverbesserungen, besonders aber eine nach fünfjähriger Dienstzeit eintretende feste Anstellung erbeten worden ist. Diese Petitionen sind vom Abgeordnetenhaus als berechtigt anerkannt und der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen worden. Auch hat die Regierung versprochen, demnächst mit der Gehaltsaufbesserung für die unteren Beamten der Staatsbahnen beginnen zu wollen. Die zahlreichen Unfälle haben der Staatsbahnverwaltung Anlaß gegeben, von den Betriebsbeamten eine peinlichere Wahrnehmung ihrer Berufspflichten zu fordern und für die Vernachlässigung derselben strengere Ahndungen anzudrohen. Eine Anspornung ihrer Berufstreue durch Anknüpfung einer baldigen Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage dürfte als Ergänzung dazu sich nützlich erweisen.

Breslau, 25. Sept. Die Kaiserin richtete, der „Schles. Ztg.“ zufolge, am 22. d. M. von Breslau aus an die Vorsitzende des Provinzialverbandes des Vaterländischen Frauenvereins Schlesiens, Erbringerin von Sachsen-Meinungen, folgendes Telegramm nach Venedig: „Aus den schwer geschädigten Gebieten kommend, habe ich neben herzbewegenden schmerzlichen Eindrücken mich auch überzeugen können, wie wirksam der Vaterländische Frauenverein in allen seinen Gliedern seine Thätigkeit unter Deiner Initiative entfaltet. Gott segne alle Hilfe und vergelte den Gubern. Die reichen Gaben des Vereins sind mir gestern genannt. Es ist mir eine besondere Freude, Dir, liebe Charlotte, meine Anerkennung auszusprechen. Augusta Viktoria.“

Ausland.

Wien, 27. Septbr. Der König und die Königin von Rumänien sind gestern Abend hier eingetroffen und am Bahnhof von dem rumänischen Gesandten und dessen Gemahlin, sowie den Mitgliedern der Gesandtschaft und des Consulats empfangen worden. Die hohen Herrschaften begaben sich sofort in das Hotel „Imperial“.

Pest, 27. Sept. In politischen Kreisen verlautet, gelegentlich der Annäherung des Königs von Rumänien werde der Anschluß Rumäniens an den Dreibund einen offiziellen Ausdruck erlangen.

Mailand, 26. Septbr. In Novara erschob sich der Stadt-Polizeispektor, weil er bei den Unterschießen in der Stadtkasse, welche eine Höhe von 1 Mill. Lire erreicht haben, beihilft ist. Es sieht die unmittelbare Auflösung des Gemeinderaths bevor, sowie die Einsetzung eines königlichen Kommissars.

Madrid, 27. Sept. Wie aus Cuba gemeldet wird, sollen die Spanier Viktoria de las Lunas wieder gewonnen haben. — Eine Depesche aus Manila besagt, daß bei den Zusammenstößen der letzten 14 Tage 62 Aufständische und 3 Spanier gefallen sind.

Alexandrien, 26. Septbr. Die Nachrichten aus dem Süden lauten allarmierend. Die Derwische ziehen bei Omdurman bedeutende Truppenmassen zusammen und planen, die Offensiv gegen die englisch-ägyptische Armee zu ergreifen.

Befehlsübermittlung im Seegefecht.

Bei der Betrachtung der riesigen Fortschritte, welche die Technik auf fast allen Gebieten aufzuweisen hat und welche man sich in jeder Marine zu Nutze gemacht hat, muß es jedem Fachmann auffallen, daß für die so überaus wichtige Sicherung der Befehlsübermittlung von Schiff zu Schiff im Ernstfalle ganz und gar nichts gethan ist.

Zur Zeit geschieht die Befehlsübermittlung vom Flaggschiff an die übrigen Schiffe des Geschwaders beziehungsweise der Flotte bei Tage mittels eines großen Semaphors oder durch Flaggen-signale und bei Nacht durch Zeichen verschiedenfarbiger Laternen bezw. durch bunte Leuchtkugeln, die sog. Sternsignale. Außer diesen optischen Signalen bedient man sich, besonders bei Nebel, auch noch der akustischen, welche mit der Dampfpeife und der Dampftrumpfe nach dem Morse-System gegeben werden.

Da nun, abgesehen von den nächtlichen Angriffen feindlicher Torpedoboote, Seegefechten zwischen den Panzerschlachtschiffen nur bei Tage geschlagen werden, so würde es sich also darum handeln, die für den Tag bestimmten Signaleinrichtungen und Signalmannschaften gegen das mörderische Feuer der Schnellladefanonnen

und der Maschinengewehre zu schützen. Der Semaphor ist nun, um möglichst weit und auch dann noch sichtbar zu sein, wenn der untere Theil des Schiffes in Pulverrauch gehüllt ist, entweder am Top des Mastes angebracht oder auf einem besonders hohen Stand des Oberdeckaufbaues aufgestellt. Die Flaggen-signale werden mittels dünner Leinen und kleiner Rollen an den Mastspitzen bzw. an einer besonderen, am Mast angebrachten Signalvaag geführt. Bei dem heutigen Stande der Schiffsartillerie ist nun die Annahme durchaus berechtigt, daß die dem feindlichen Feuer ganz ungeschützt ausgesetzten Signaleinrichtungen vielleicht schon bei dem ersten Passiren der gegnerischen Schiffe entzweigeschossen werden.

In solchem Falle wäre also das seiner gewöhnlichen Toppsignaleinrichtungen beraubte Führerschiff auf die akustischen Signale angewiesen, deren Werth aber bei dem Donner der Geschütze illusorisch sein dürfte. In Berücksichtigung dieser Verhältnisse erscheinen uns die Vorschläge des amerikanischen Lieutenants Commander Wainwright sehr beachtenswerth. Er schlägt vor, das System des Signalfirens mit Sternsignalen in etwas anderer Weise zum Signalfiren bei Tage zu benutzen, indem man Feuerwerkskörper verwendet, welche in senkrechter Richtung verschossen, bei ihrer Explosion ganz bestimmte, weit sichtbare Formen (Ball, Kegel, Cylindrer, Doppelkegel u. m.) annehmen. Man würde dann durch Zusammenstellung mehrerer verschiedener Figuren ebenso gut seine Befehle übermitteln können, wie mittels der bisher üblichen Toppsignale und hätte den Vortheil, von den so leicht verletzlichen, oben genannten Signal-Apparaten und Einrichtungen unabhängig zu sein. Der die Signalschiffe abgebende Mann würde im Kommandoturm also in unmittelbarer Nähe des Führers stehend, durch die Panzerung des Thurmes gegen das feindliche Feuer geschützt sein.

In der That würde diese Art der Befehlsübermittlung große Vortheile bieten, wenn die technischen Schwierigkeiten der Herstellung absolut sicher funktionirender Signalkörper überwunden werden. Wir wissen nicht, ob die Idee des Herrn Wainwright bei den verschiedenen Marineverwaltungen größere Beachtung gefunden hat, halten es aber für sehr wünschenswerth, daß bei uns Versuche in der angegebenen Richtung gemacht werden. Gerade bei der geringen Zahl unserer Schlachtschiffe müssen wir mehr wie andere Nationen darauf bedacht sein, dem Flottenadmiral alle Mittel zu gewähren, welche ihm die Führung und Rettung der ihm unterstellten Schiffe bezw. Schiffsgruppen erleichtern.

Bei sonst gleichen Verhältnissen wird natürlich derjenige Flottenführer als Sieger aus einer Seeblacht hervorgehen, welcher seine Schiffe am besten in der Hand hat und hierbei spielt selbstverständlich die prompte Befehlsübermittlung, welche nie versagen darf, eine große Rolle.

„S 26“.

Den „Hamb. Nachrichten“ wird von einem Ueberlebenden des Torpedobootes „S 26“ folgendes mitgetheilt: „Wir waren so vergnügt; wir freuten uns so sehr über die Heimfahrt, und wer uns gelagt hätte, morgen Vormittag ist „Hohheit“ — wir nannten den Herzog, der immer so gut und leutselig zu uns war, nur immer „unsere Hohheit“ — ist Hohheit und ist der und der von Euch nicht mehr am Leben, dem hätten wir ins Gesicht gelacht. Was, die Manöver mit ihren viel schwereren Fahrten und Uebungen waren ohne Unfall vorübergegangen, nun sollte uns etwas auf der einfachen Heimfahrt passieren? Gar nicht möglich, einfach undenkbar! — Am andern Morgen stachen wir in See; sie war wohl recht lebhaft, aber daraus hatten wir kein Arg, wir hatten schon stürmische Fahrten mit unseren Booten durchgemacht. Und von den Masten wehten die langen Heimathswimpel und tauchten ihre Spitzen in das Wasser. Unsere Hohheit stand auf Deck, deutete mit der Hand auf dies Zeichen und winkte dem Kommandanten des in seinem Kielwasser folgenden Bootes, Lieutenant Kampf, frühlich zu; auch er war vergnügt, wie wir alle, daß die Uebung vorbei sei. Bald darauf geschah das Unglück.“ — „Ja“, sagte ein Anderer hier ein, der der Befragung des nächstfolgenden Bootes angehörte, „wir sahen plötzlich, daß etwas mit dem Boote 26 vorgegangen sein müsse. Was ist nur mit 26 los? Hieß es. Es muß gefentert sein. So war es auch. Es war in der Nähe des ersten Feuerschiffes; eine von achtzehn kommende Sturzwelle hatte das Unglück verursacht.“ — „Ja, es kam plötzlich eine gewaltige See über unser Boot, die alles von Deck wusch. Unsere Hohheit hatte in schwerem Deluge und in Seestiefeln an Deck gestanden; ihn schlug die schwere See ins Zwischendeck. Hier traf er den Oberheizer Leckebusch; das ist der einzige Mann, der von dem im Innern des Bootes befindlichen Leuten gerettet wurde. Beide, der Herzog sowohl wie Leckebusch, waren tüchtige Schwimmer; aber der Herzog muß wohl eingesehen haben, daß er sich mit seinem schweren Zeug und den voll Wasser geschlagenen Seestiefeln nicht retten könne. Er sagte zu Leckebusch: „Sehen Sie zu, daß Sie sich retten können; ich für mich habe keine Hoffnung auf Rettung; geht es nicht, so wollen wir zusammen unter letztes Gebet sprechen und Gott um ein seliges Ende bitten.“ Leckebusch hat sich darauf aller Kleidung entledigt und sich so durch eine enge Luke gezwängt — er war der Letzte, der gerettet wurde, die Uebrigen waren schon seit zehn Minuten in Sicherheit; unsere Hohheit aber und sieben Andere, Maschinist, Heizer und Matrosen, sind mit dem Boote zu Grunde gesunken. Als uns der Tod des Herzogs bekannt wurde, haben wir Alle geweint, denn wir mochten ihn so sehr gern.“

Berlin 26. Septbr. Dem Staatssekretär des Reichs-Marineamts, Kontreadmiral Trippl, ist folgendes Telegramm aus Wien zugegangen: „Schmerzlich ergriffen von der Nachricht über den Untergang des Torpedobootes, bei welchem Herzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg und viele wackere Kameraden als leuchtendes Vorbild seemannischen Heldennuthes in getreuer Pflichterfüllung für Kaiser und Reich ihr Leben verloren, bitte ich in meinem und im Namen der k. und k. Kriegsmarine, die sich mit der des verbündeten Reiches in Freude und Leid vereinigt fühlt, das innigste Beileid entgegenzunehmen. Admiral Freiherr v. Sterned.“ — Hierauf ist an Adm. Fih. v. Sterned folgendes Danktelegramm abgeandt worden: „Eurer Excellenz sage ich im Namen der deutschen Marine meinen herzlichsten Dank für die Theilnahme Eurer Excellenz und der k. und k. Kriegsmarine an dem Untergange des Torpedobootes „S 26“ und dem jähigen Tode des ritterlichen Herzogs Friedrich Wilhelm von Mecklenburg und der braven Besatzung. Die Theilnahme Eurer Excellenz und der Kameraden des verbündeten Reichs festigt die Bande der Kameradschaft, die beide Kriegsmarinen in Freud und Leid vereinigen. Trippl.“

Cuxhaven, 28. Sept. Der Erbgroßherzog von Oldenburg und Großherzogin Marie von Mecklenburg trafen gestern Abend mit der Nacht „Senjahn“, die heute Morgen 8 Uhr nach der Unfallstelle abging, ein. Das Torpedoboot ist nicht gefunden. Die Meldung beruhte auf einem Irrthum des Laugers.

Schwerin, 25. Septbr. Der Regent von Mecklenburg, Herzog Johann Albrecht, hat den Tod des Herzogs Friedrich Wilhelm durch folgenden Erlass bekannt gemacht: „Einen neuen schweren Verlust hat unser großherzogliches Haus nach Gottes Willen erlitten. Unser vielgeliebter, theurer Bruder, die Freude und der gerechte Stolz seiner nun so tiefgebeugten Mutter, S. H. der Herzog Friedrich Wilhelm zu Mecklenburg, hat am gestrigen Tage in der Blüthe seiner Jahre im Dienste der kaiserlichen Marine den Tod in den Wellen gefunden. Wir geben uns der trübseligen Ueberzeugung hin, daß der Seemanns-tod dieses braven Sohnes Mecklenburgs im ganzen Lande den schmerzlichsten Wiederhall findet, und verordnen, daß in hiesiger Residenz zwei Wochen hindurch, im übrigen Lande aber am Tage der Beisehung ein Trauertag mit Mittags von 12 bis 1 Uhr in allen Kirchen anzustellen ist.“

Schwerin i. Mecklenb., 26. Sept. Die „Mecklenb. Ztg.“ erhält von berufener Seite eine Schilderung über den Untergang des Torpedobootes „S 26“ und den Tod des Herzogs Friedrich Wilhelm. Es heißt darin, wenn der gerettete Heizer den Herzog nach dem Kentern des Bootes in einer Ecke desselben bemerkt habe, so müsse man annehmen, daß der Herzog, welcher vor der Katastrophe dicht am Thurm stand und sich mit beiden Händen an der oben um diesen Thurm herumlaufenden eisernen Stange festhielt, im kritischen Augenblicke durch die Oeffnung in das Zwischendeck geschleudert sei. Dies sei vielleicht dadurch noch erleichtert worden, daß der Herzog in Erkenntniß der schweren Gefahr dem Mann am Ruder gerade einen Befehl zugerufen habe; möglich sei es auch, daß er zuvor ein Kommando an das Ruder gegeben, in der Meinung aber, nicht verstanden zu sein, sich in die Oeffnung hineingebeugt habe, um persönlich festzustellen, ob der Mann am Ruder dem Befehl entsprechend verfahren habe. Gerade das Gefäß der Pflichterfüllung bis zum Besten sei es gewesen, das auf diese Weise das befallenswerthe Ende des Herzogs mit herbeigeführt habe. Der Herzog scheine infolge der Gewalt des Stoßes einige Zeit befinnungslos im Zwischendeck zugebracht zu haben, habe sich dann aber ausgerichtet und sei erst jetzt von dem Heizer bemerkt worden. Dieser schilderte besonders die vollkommene Ruhe und Selbstbeherrschung des Herzogs, der seine Schwimmmuster ausgezogen habe, sich aber des Delzeuges nicht mehr habe entledigen können. Angesichts der mit ihm dem Tode geweihten Mannschaften habe sich der Herzog zu einem energischen Besuche seiner eigenen Rettung wohl nicht entschließen mögen. Das hätte seinem ganzen Charakter widersprochen. Das Bewußtsein, einen einzigen noch lebenden Mann hinter sich zu lassen, habe ihn abgehalten, an seine eigene Rettung ernstlich zu denken. Das Letzte, was durch den geretteten Mann von dem Herzog übermittelt worden, seien die Worte: „Es ist doch Alles jetzt verloren, Jung's, laßt uns noch zusammen beten.“ Der Herzog habe dann laut gebetet: „Vater, nimm unsere Seelen zu Dir in den Himmel und schenke uns einen schnellen und gelinden Tod.“ Die anderen Leute hätten schweigend gebetet. Zuletzt habe der Herzog den Heizer mit dringenden Worten veranlaßt, seine eigene Rettung zu versuchen. Er habe sich von ihm getrennt mit den Worten: „Wenn Sie herauskommen und sind getretter, so melden Sie, daß ich mich im Zwischendeck befinde.“ Die Annahme, daß dem Herzog und den mit ihm Zurückgebliebenen ein langes, qualvolles Ende bechieden gewesen sei, können mit aller Bestimmtheit widerlegt werden. Das Wasser sei schnell gestiegen und der Vorrath an Luft, die an sich bereits verdorben war, nicht minder schnell zu Ende gegangen, so daß eine Bekämpfung sehr bald habe eintreten müssen.

Petersburg, 27. Sept. Wie der „Regierungsbote“ meldet, hat der deutsche Kaiser auf ein Beileidstelegramm des Marineministers anlässlich des Todes des Herzogs Friedrich Wilhelm von Mecklenburg folgende Traantwort geandt: „Ich bin durch den Ausdruck des Beileids, welches die russische Flotte bezeugt hat, tief gerührt. Der Untergang des Torpedobootes und der Tod des würdigen jugendlichen Prinzen sind Mir und der deutschen Flotte ein tauziger Verlust. Ich nehme den Bei-

Leidsausdruck von Seiten meiner Kameraden der russischen Flotte in diesen schweren Augenblicke als einen Akt kameradschaftlichen Zartgefühls entgegen. Wilhelm."

Marine.

Wilhelmshaven, 28. Sept. Korv.-Kpt. Neithe hat einen Urlaub bis zum 3. Okt. d. J. nach Berlin angetreten. Folgende Offiz. pp. haben ihr neues Kdo. angetreten: Korv.-Kapt. Deibel, früher I. Offizier S. M. S. „Weissenburg“, nach Danzig befehlig. Uebernahme des Kdos. S. M. S. „Milde“, Kpt.-Lt. Ritter von Man, Edler von Tiedler von S. M. S. „Brandenburg“ ab und an Bord S. M. S. „Hohenzollern“, Kpt.-Lt. Neide von S. M. S. „Friedrich“ ab und zum Stabe des D.-Kdos., Kpt.-Lt. Frhr. v. Schmidt von S. M. S. „Mars“ ab und als Geschw.-Batt.-Offiz. an Bord S. M. S. „Kurfürst Fried. Wilhelm“, Kpt.-Lt. Grüttner an Bord S. M. S. „Beowulf“, U.-Lt. z. S. v. Gohren von S. M. S. „Brandenburg“ ab und zum Stabe des D.-Kdos. der Mar., U.-Lt. z. S. Bolongaro von S. M. S. „Weissenburg“ ab und zur III. Matr.-Art.-Abth., Reichs-Jug. Weitenstein als Lehrer zur Detachierenschule, Reichs-Jug. Wasser von der II. Torp.-Abth. ab und zur Detachierenschule, Lt. z. S. Wolfram als Adj. der 2. Abth. II. Matr.-Div. — Sec.-Lt. Grünwaldt hat einen Urlaub vom 1. Okt. bis 7. Nov. nach Hamburg und innerhalb der Grenzen des deutschen Reiches erhalten. — Die Torp.-Maschinen Jüngers, Weffels, Schulz (Carl), Lindner und Koch (Paul) werden mit dem 1. Okt. von der II. Torp.-Abth. zur II. West-Div. die Maschinen Werners, Witowski, Wehler, Köper und Kalweit mit dem gleichen Zeitpunkt von der II. West-Div. zur II. Torp.-Abth. versetzt. — Prem.-Lt. Heber im 6. Pommt.-Inf.-Regt. Nr. 49 ist mit Urlaub bis 30. d. M. hier eingetroffen.

Niel, 27. Sept. Ueber den Stapellauf des Panzerkreuzers „Fürst Bismarck“ wird noch berichtet: In einer der Bedeutung des hohen Festaktes würdigen und zugleich feierlich-einfachen Weise hat heute Mittag der Stapellauf des Panzerkreuzers „Fürst Bismarck“ stattgefunden. Am frühen Morgen schien es, als würde die Feier verregnen, aber gegen 11 Uhr klärte sich das Wetter und während der Versammlung der Festgäste und der Feier selbst strahlte die Sonne freundlich auf den Werftplatz herab, auf dem, von allen Gerüsten befreit, in stolzer Pracht und Größe der erste wirklich moderne erste-klassige Kreuzer unserer deutschen Marine des Augenblicks harzte, wo er, mit dem vornehmsten deutschen Namen beschenkt, seinem Elemente übergeben werden sollte. Schon bald nach 11 Uhr füllte sich der weite Platz mit Festtheilnehmern jeden Standes. Zu den ersten, die erschienen, gehörte Finanzminister v. Miquel. Für bevorzugte Zuschauer waren Tribünen errichtet worden, die bald bis zum letzten Platz besetzt waren. Das Offizierkorps, die Vertreter der Behörden und die höchsten Beamten nahmen am Fuße einer Tribüne Aufstellung, die für die Ehrengäste der heutigen Feier reserviert war. Diese Tribüne war reich bekränzt, mit Wappen, Schiffsbau- und Seefahreremblem geschmückt und von einem Baldachin überwölbt. In der Mitte des quadratischen Baues, der wohnlich mit bequemen Sesseln und kostbaren Teppichen ausgestattet war, stand unter Glas ein zierlich ausgeführtes Modell des Panzerkreuzers „Erlag Leipzig“, nunmehr „Fürst Bismarck“. Ein anderer hoher gerüstartiger Bau, dessen Spitze einen kleinen Balkon trug und zu dem etwa vierzig Stufen hinaufführten, erhob sich dicht hinter dem auf dem Stapel liegenden Schiffe, so daß von dort aus mit Sicherheit und bequem das Verschellen der Champagnerflasche beim Kaufakte vorgenommen werden konnte. Um 11 Uhr 40 Min., zur selben Zeit, wo in Kiel auf dem Bahnhof der Zug einlief, der die Bismarck'sche Familie brachte, marschierte mit einem fröhlichen Marsch ihrer eigenen Kapelle die Schaar der Wertangestellten in Festtagskleidern heran und stellte sich zur Rechten des Schiffes auf. Präcise um 12 Uhr erschienen die Grafen Bismarck und Rangau und Gräfin Wilhelm Bismarck, geführt vom Admiral Tirpitz, auf dem Festplatz. Die Gräfin verweilte nur wenige Minuten im Ehrenzelt und beschränkte dann unter Führung des Admirals die hohe Tribüne am Bug des Kreuzers. Nachdem ihr der Mechanismus, womit die an schwarz-weiß-rothen Seidenbändern schwebende Flasche gegen den Bug geschleudert wird, erklärt worden war, sprach Admiral Tirpitz mit lauter wohlklingender Stimme unter lautloser Stille der Festversammlung die bereits berichteten Worte. Sobald das brausende Hurrah verklungen war, hob die Gräfin ebenfalls weithin vernnehmbar an: „Auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers taufe ich dich „Fürst Bismarck“. Die Flasche erschellte in tausend Splitter, der edle Stoff neigte den Körper des Schiffes. Nun ein Moment erwartungsvollen Schweigens, dann das Kommando eines Offiziers, das Seebataillon präparierte, während zugleich die Musik zum Präzisionsmarsch einsetzte. Unter Führung des Admirals begaben sich die Ehrengäste nach einem links vom Helling auf der vordersten Spitze des Pontons errichteten leichten Zelte, von welchem der Stapellauf des Panzers vorzüglich beobachtet werden konnte. Dann erfolgte das Zeichen zum Ablauf, die letzten Stützen fielen und unmittelbar darauf setzte sich langsam der Koloss in Bewegung und glitt mit majestätischer Ruhe und ohne Schwanken auf dem Schlitzen des Hellinges hinab in die Fluthen. Lautes Hurrah aus 1000 Kehlen begleitete sein Dahingleiten. Sobald das Schiff im Wasser war, verstaumte die Musik, der Offizier kommandierte Gewehr über und die Feier war beendet. Noch lange stand die Mehrzahl der Festgäste am Ufer und blickte hinaus auf den Strom nach dem nunmehr stolzesten und schönsten Schiffe unserer Flotte „Fürst Bismarck“!

Berlin, 27. Sept. Die Laufrede, welche der Staatssekretär des Reichsmarineministeriums, Kontradmiraal Tirpitz, heute bei dem Stapellauf des neuen Panzerkreuzers „Fürst Bismarck“ auf Befehl des Kaisers gehalten hat, wird ohne Zweifel in allen Kreisen des deutschen Volks, in allen Gauen Deutschlands, wie bei allen Deutschen im Auslande den lebhaftesten und freudigsten Wiederhall finden. In dankbarer Ehrung für den großen Staatsmann fühlen in Deutschland Kaiser und Volk sich eins. In dem Namen des Fürsten Bismarck verkörpert sich eben der Gedanke der deutschen Einheit, der Wiederherstellung eines starken nationalen deutschen Reiches, und ebenso führt auf ihn die Tradition des kräftigen Schutzes der im Auslande lebenden und wirkenden deutschen Unterthanen zurück. Fürst Bismarck ist derjenige gewesen, welcher zuerst die Bedeutung dieses Schutzes der Angehörigen der deutschen Nation für das Ansehen und die geistliche Entwicklung unseres Vaterlandes erkannt hat. Niemand weiß auch besser als Fürst Bismarck, wie wichtig, ja unentbehrlich für Wahrnehmung dieser Verpflichtung gegenüber unseren Vaterlandsangehörigen im Auslande eine starke deutsche Flotte ist. Deshalb wird man es überall mit besonderer Genehmigung begrüßen, daß ein so hervorragendes Schiff unserer Flotte, wie dieser erste Panzerkreuzer, den Namen des Fürsten Bismarck trägt.

Berlin, 26. Septbr. S. M. S. „Prinzess Wilhelm“, Kmdt. Kpt. z. S. Thiele (Adolf), beabsichtigt am 27., S. M. S. „Kaiser“, Flaggschiff der Kreuzerdivision, Kmdt. Kpt. z. S. Zeyher, mit dem Divisionschef Kontr.-Admiral v. Dietrichs an Bord, und S. M. S. „Irene“, Kmdt. Kpt. z. S. du Bois, am 28. d. M. nach Kobe in See zu gehen.

Madrid, 27. Sept. In der Unterredung mit einer hochgestellten Persönlichkeit erfährt der Korrespondent der „Frg. Ztg.“, daß als Antwort auf die jüngste Entsendung einer amerikanischen Flottille nach den Gewässern von Florida demnächst ein mächtiges spanisches Geschwader nach Cuba gehen werde.

Portales.

Wilhelmshaven, 28. Sept. Der Ober-Inspektor der Inb.- und Altersversicherungs-Anstalt Hannover, Herr Major a. D. v. Garmier, trifft in den nächsten Tagen hier ein, um eine Revision der Quittungskarten vorzunehmen. Den Arbeitgebern geben wir anheim, die Karten ihrer Arbeiter und Dienstboten sofort einer genauen Durchsicht zu unterziehen, um Bestrafungen wegen unterlassener oder nicht rechtzeitig erfolgter Beitragsleistung durch Einleiben von Marken zu vermeiden.

Wilhelmshaven, 28. Sept. Die Abrüstung S. M. S. „Siegfried“ ist soweit vorgeschritten, daß das Schiff morgen außer Dienst stellen kann. Die Mannschaften werden nachm. ihren Marinetheilen zurücküberwiesen.

Wilhelmshaven, 28. Sept. Das Wachtschiff „Wega“ ist gestern Nachmittag hier angekommen. — Der Verdampfer „Fleiß“ ist heute Morgen 4 Uhr nach Helgoland in See gegangen.

Wilhelmshaven, 27. Sept. In der Elisabethkirche fand am Sonntag die Einsegnung der Pfarrfinder des II. Bezirkes durch Herrn Pastor Kottmeier statt, der zum ersten Male seit seiner hier. Amtirung die feierliche Handlung vornahm. Es wurden eingeseget 25 Knaben und 27 Mädchen.

Wilhelmshaven, 27. Sept. Die stenographische Bewegung, welche jetzt ganz Deutschland in hochgehenden Boen durchflutet, ist auch bis in unsere Stadt gedrungen. Zwei Vorträge innerhalb einer Woche sind über die Stenographie angekündigt. Beide finden in der Burg Hohenzollern statt. In den Vorträgen werden die Meinungen der beiden heute in Deutschland allein noch in Frage kommenden stenographischen Schulen (Gabelsberger und deutsches Einigungssystem Stolze-Schrey) zum Ausdruck kommen. Gabelsberger ist das ältere und in Oesterreich und Süddeutschland am meisten verbreitete, das Einigungssystem ist eine völlig modernisirte Stenographie, die in Norddeutschland das Uebergewicht hat. Wer sich ein ruhiges, sachliches Urtheil über die beiden Systeme bilden will, wird nach dem erprobten Grundsatz „Genes Diannes Rede ist ferne Rede, man muß sie hören alle beide“ oder wenn das geläufiger ist nach dem „audiatur et altera pars“ — beide Vorträge anhören müssen. Den ersten hält am Mittwoch 29. Sept. Herr Oberlehrer Clemens aus Wolfenbüttel, Vorsitzender des Gabelsberger Stenographenbundes, den zweiten Herr Lehrer Grünlich aus Bremen, Vorsitzender des nordwestdeutschen Stenographenbundes (Stolze-Schrey). Auch Damen sei der Besuch der Vorträge empfohlen.

Wilhelmshaven, 28. Sept. Der Kaufmännische Verein unternahm am Sonntag einen Ausflug durch das Zevenland, der zur vollsten Zufriedenheit aller Theilnehmer verlief.

Wilhelmshaven, 28. Sept. Im Theater wurde gestern Abend vor sehr gut besetzten Bänken als 2. Vorstellung Heinrich Laubes bekanntes Schauspiel „Graf Eszter“ gegeben. Gehört Laube auch nicht zu den Klassikern im engeren Sinne, so hat man sich doch daran gewöhnt, auf mittleren Bühnen seine und der übrigen Epigonen dramatische Werke in die Rubrik „Klassiker“ einzureihen. Keiner der den Klassikern folgenden Dramatiker hat sich bis in unsere Tage hinein so unbeschränkt auf allen Bühnen zu behaupten verstanden als Heinrich Laube. Und das verdankt er zum größten Theil „Eszter“ und den „Karlshülern“. In beiden ist geniale Auffassung und ein großer Wurf unverkennbar. Hier wie dort ist das Ringen des Geistes nach Freiheit, nach Loslösung von zu Unrecht ihm auferlegter Fesseln das Motiv, das den selbstbewußten Mann schließlich in den Konflikt treiben läßt. An der Darstellung des gefirgigen „Eszter“ interessirte uns vor allem der Träger der Titelrolle, Herr Dr. Gerhards, weil diese Rolle den Prüfling dafür abgeben sollte, ob der Künstler, dem von anderen Bühnen höchst anerkennende Empfehlungen zur Seite stehen, auch den hiesigen Ansprüchen gerecht werden würde. Erfreulichweise hat der „Eszter“ die hochge Spannung Erwartungen weit übertroffen. Dieser „Eszter“ war eine echte Heldentragödie. Er hatte unsere Sympathie vom ersten Augenblick an und erwarb sie mehr und mehr mit dem Fortschreiten der Handlung. Die Sympathie erwärmte sich soweit, daß wir auch sein Unrecht, seine Auflehnung gegen die Königin nach der ungehörten Schmach, die ihm diese angethan, verstehen und verzehlich finden konnten. Zur wärmsten innigen Theilnahme heigerte sich die Sympathie aber am Schluß, von dem Augenblick an, wo der Held zum Tode getroffen hereinwankt bis an sein Ende. Und wie wunderbar fassen von der trostigen markigen Sprache des Rebellen die weichen zarten Töne ab, die er anzugelassen mußte im Verkehr mit seinem ihm heimlich angetrauten Weibe. Wenn wären nicht die Augen feucht geworden bei der Nachricht vom Tode seines treuen Weibes. Aber auch sonst fand der Künstler jederzeit den rechten Ton. Man hatte unwillkürlich die Empfindung, daß der Darsteller alles aus sich selbst heraus schöpft im Geiste des Dichters, historisch treu, echt menschlich und in wahrhaft großen Zügen. Es konnte nicht ausbleiben, daß eine solche Darstellung pochen mußte und so wurde denn der Darsteller nach jedem Aktstillsitz mehrmals stürmisch hervorgehoben. Wir stehen nicht an zu erklären, daß bei den bisherigen Ensembles ein Held-Darsteller von diesem Wissen und Können sich noch niemals befunden hat und freuen uns aufrichtig, daß es der Direktion gelungen ist, solche Kräfte an das hiesige Theater zu fesseln. Nicht minder interessant war uns die Wiedergabe der „Gräfin Rutland“ durch die neue tragische Liebhaberin Frä. Paula Flode. So jung die Dame anscheinend noch ist, so bedeutend ist ihr schauspielerischen Können, das auf Grund beachtenswerther Begabung unter Leitung der Thessa Klinkhammer zu einer Höhe emporgewachsen ist, der man die Anerkennung nicht verweigern kann. Die der „Daphnia“ z. T. nachgezeichnete „Rutland“ war eine Leistung, der mit Recht bei offener Scene lauter Beifall zu theil wurde. Als dritte im Bunde gestellte sich zu den guten Darbietungen des gestrigen Abends die der Königin Elisabeth durch Frau Direktor Egerdath. Dieselbe wurde gleich bei ihrem Erscheinen warm begrüßt und auch später wiederholt durch Applaus ausgezeichnet. Ihre „Elisabeth“ bewies, daß es auch für sehr gute Leistungen immer noch eine Steigerung giebt und daß die Darstellerin von dem Grundsatz ausgeht „Stillstand ist Rückschritt“. Die übrigen Darsteller reigten sich willig in das Ganze ein, so daß der Gesamteindruck ein vorzüglicher war. Vielleicht versteht sich die Direktion dazu, den „Eszter“ zu wiederholen.

Wilhelmshaven, 27. Sept. Die Hebammen von Wilhelmshaven und Umland beabsichtigen, in nächster Zeit in der Kaiserkrone eine kleine Festlichkeit zu veranstalten, welche dazu beitragen soll, einen Fonds zu sammeln für eine Unterstütskasse in Noth gerathener Hebammen. Da staatliche Fürsorge für diese jedem Menschen zu seinem Dasein verpfligten Frauen bisher nicht vorhanden ist, so sind die Vielbeschäftigten auf Selbsthilfe angewiesen und hoffen dabei auf die Unterstützung des Publikums.

Baut, 28. Sept. Dem am gestrigen Abend im Gemeindebureau abgehaltenen Termin zur Verbindung der Beleuchtung wurde übertragen das Anzünden u. f. w. der Laternen für den

tausenden Winter Herrn Wammen im Bereich der Ortschaften Sedan und Neubremen und Frau Dittmanns für die Ortschaft Belfort.

Baut, 28. Sept. Am Montag Morgen fiel in Neubremen das kleine Kind des Herrn K. in einen Keller. Dadurch erlitt es nicht unerhebliche Verletzungen und mußte man einen Arzt holen, welcher die Kopfwunde zunähte.

Neubremen, 27. Sept. Beim gestrigen Regelfest erhielt Herr Buchholz mit 27 Holz den ersten und den Ehrenpreis.

Heppens, 28. Sept. Eine außergewöhnliche Gemeinderathssitzung fand gestern im Gerdes'schen Gasthause statt. Die Gemeindevorsetzung nahm Kenntniß von einer Mittheilung des Herrn Vorstehenden, nach der Herr Dr. med. Herzelt das ihm übertragene Amt eines Rassenarztes für die Gemeindefranken- und Armenkasse zum 1. Oktober kündigt mit der Begründung, daß er seinen Wohnsitz verlegt. Auf eine Anfrage des Herrn Gemeindevorstehers hat der frühere Rassenarzt, Herr Dr. med. Tzhe erklärt, daß er bereit ist, das Amt eines Rassenarztes für die Gemeinde Heppens unter den geltenden Bedingungen wieder zu übernehmen. Die Gemeindevorsetzung erklärte sich damit einverstanden. Herr Dr. Tzhe tritt mit dem 1. Oktober d. J. ein. Ferner nimmt der Gemeinderath Kenntniß von einem Antrage des Rassenarztes des Königl. Domänen-Rentmeisters, Herrn Dänke, welches auf eine Anfrage des Herrn Gemeindevorstehers eingelaufen ist und die Zuweisung vom westlichen Theile zum östlichen Theil der Gemeinde betrifft. Es heißt in dem betr. Schreiben, daß die Verhandlungen wegen Anlegung der Straßen über das domänen-fiskal. Terrain noch schweben und deren Ergebnis erst abgewartet werden müsse, bevor eine Entscheidung erfolgen könne. — Ein weiteres Schreiben, welches zur Kenntniß der Gemeindevorsetzung gelangt, ist von der Marine-Garnison-Verwaltung eingelaufen. Dasselbe ersucht den Herrn Gemeindevorsteher, ihn zum Zwecke der terminmäßigen Berichterstattung über den jetzigen Stand der Errichtung eines Privatwasserwerks für die Gemeinden Bant, Neuende und Heppens recht bald Nachricht zukommen zu lassen, bezw. ob die Gemeinde noch auf den Anschluß an die marine-fiskalische Wasserleitung reflektire. Die Gemeindevorsetzung ist der Ansicht, daß z. B. eine entscheidende Antwort in dieser Angelegenheit nicht erfolgen kann und beauftragt den Gemeindevorsteher, in diesem Sinne zu antworten. — Die Gemeindevorsetzung nimmt Kenntniß von einem Antrage des Bürgervereins vom westl. Theile der Gemeinde. Derselbe bezieht die gleichzeitige Vornahme der Wahlen von Gemeindevorsetzern und Erlaßmännern. Die Gemeindevorsetzung beschloß, es bei dem bisherigen Modus zu belassen. — Ein anderer Antrag derselben bezweckt die Herstellung der über die fiskal. Länderrenten führenden früheren Ueberwegung. Die sehr lebhaft abgeleitete diese Angelegenheit endigte damit, daß die Gemeindevorsetzung den Gemeindevorsteher beauftragt, das Amt Jeder zu erlösen, bei der Regierung in Aurich anzufragen, bis zu welcher Zeit man die Entscheidung über die beantragte direkte Ueberwegung vom westl. zum östl. Theile der Gemeinde erwarten dürfe event. die Königl. Regierung zu eruchen, bis zur Entscheidung in dieser Angelegenheit, die frühere Ueberwegung wieder frei zu geben in Rücksicht darauf, daß mit Beginn des Wintersemesters einige Kinder vom westl. Theile die Schule im östl. Theile der Gemeinde besuchen müssen. — Zum Schluß der Sitzung nimmt der Gemeinderath noch Kenntniß von einem vom Amt Zeber eingegangenen Schriftstück, welches über die Beiträge der Gemeinde Heppens zur Amtsverbandskasse Aufschluß giebt. Nach dem Voranschlag A sind für die Landarmenpflege erforderlich in Summe 48000 Mk., welche nach der Einkommensteuer reparirt werden. Heppens hat zu diesem Betrage 3631,78 Mk. zu leisten. Nach dem Voranschlag B sind für allgemeine gemeinnützige Anlagen und Einrichtungen Umlagen in der Höhe von 18000 Mk. erforderlich, welche nach der Gesamtsteuer aufgebracht werden müssen. Heppens zahlt dazu 957,87 Mk. Nach demselben Voranschlag sind nach dem Viehbestande aufzubringen 2500 Mk., wovon Heppens mit 21,94 Mk. befreit ist. Der Voranschlag C erfordert zur Deckung der Anleihen zum Chauffeurbau eine Umlage von 46108,16 Mk., welche ebenfalls nach der Gesamtsteuer aufzubringen sind. Heppens zahlt dazu 2452,36 Mk. Nach dem Voranschlag D sind zur Deckung des Fehlbetrages der Einnahmen an Umlagen nach der Größe des Grundbesitzes und dem Gebäudesteuer-Werthverhältniß 33 Bg. pro ha aufzubringen. Nach dem vom Staatsministerium genehmigten Beschlusse des Amtraths sollen bis 60 Mk. Gebäudesteuer-Werthverhältniß gleich 1 ha gerechnet werden. Zu diesem Betrage sind die Gemeinden Sande, Heppens, Wilsberg, Waddewarden, Patens, Wippels und St. Jooß mit 25 % heranzuziehen. Es beträgt dieser Beitrag für Heppens 418 Mk. Die Gemeinde Heppens hat also in Summe in die Amtsverbandskasse zu leisten 7476,45 Mk. Schluß der Sitzung 8 1/2 Uhr. Es folgte noch eine Sitzung der Armenkommission.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Aurich, 25. Sept. Die Wahlen der Abgeordneten zum hannoverschen Provinziallandtage find in den ostfriesischen Kreisen nunmehr sämtlich vollzogen. Ostfriesland wird in demselben durch folgende Herren vertreten werden: E. Graf Ruyterhausen zu Altsteden, Landrath Dr. jur. Graf v. Wedel-Gödens, Landrath Dr. Kriege in Bremer, Landrath Dr. Jderhoff in Aurich, Oberbürgermeister Järbringer in Emden, Bürgermeister Becker in Ems, Bürgermeister Dietmann in Lehr, Gemeindevorsteher Strenge in Holte, Gutsbesitzer Swart in Westermarsch, Wilsberg'scher J. Müller in Ostgroßefehn, Gutsbesitzer A. v. Freie in Lopperjum. Es ist bedauerlich, daß die größte Stadt des Bez. Aurich, Wilhelmshaven, nicht vertreten ist.

Münden, (Hfr.) 27. Sept. Ein wirklich seltener Fang wurde am letzten Montag unterhalb des Wehrs der hiesigen Mühle gemacht. Es wurden nämlich über Nacht 245 Pfund Aale gefangen, von denen einige 3—4 Pfund wogen. Dieselben wurden per Pfund zu 85 Pf. verkauft.

Norderney, 27. Sept. Der Stuart Helmers vom Dampfer „Deutschland“ hatte letzten Mittwoch das Glück, vor unserer Hafeneinfahrt einen Kormoran oder Seeraben zu erlegen. Dieser zur Familie der Pelikane gehörige Vogel ist ein außerordentlich seltener Gast an unserer Küste.

Norderney, 22. Sept. In der Gemeinde-Ausschüßsitzung am 16. d. Mts. erklärte sich der Ausschüß zur Ueberweisung des freien Platzes an der Friedrichstraße bei der katholischen Kirche zu Aufstellung des hier projektierten Kaiser Wilhelm-Denkmal einstimmig bereit und übernimmt die Erhaltung des Denkmal auf die Gemeinde. — Nachdem die Gesamtbaukosten des öffentlichen Schlachthofes durch die Bauleitung auf 220.000 Mk. festgestellt worden sind, beschließt der Ausschüß auf Vortrag des Gemeindevorstandes im Anschluß an die mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde bei der ostfriesischen Sparkasse in Aurich aufgenommene Anleihe von 170.000 Mk. eine Restanleihe von 50.000 Mk. bei der ostfriesischen Sparkasse zu machen. — Es wird ferner beschlossen, mit Rücksicht darauf, daß eine verschiedene Artige Amortisation der Kosten für den Bau selbst und der für Beschaffung der Maschinen auf Schwierigkeiten der Berechnung steht, die gesammte Anleihe von 220.000 Mk. nach dem vorge-

Forderungen

an die Deckoffiziermesse S. M. S. „Siegfried“ sind sofort einzureichen, widrigenfalls dieselben nicht berücksichtigt werden können.

Zu vermieten

auf sofort oder später eine **Oberwohnung** an der Roonstr. von 3 bis 4 Räumen. Zu erfragen bei Bäckerstr. **Dunen**, Roonstr. 8.

Zu vermieten

ein **möbliertes Zimmer** an einen anständigen jungen Mann. Kaiserstraße 9, 2 Tr. r.

Zu vermieten

eine einfach **möblierte Stube**. S. Stege, berl. Bärenstraße 69, 1 Tr.

Eine frdl. möbl. Stube nebst **Kammer** an 1 od. 2 Herren zu vermieten. Mittelstraße 3.

Zu vermieten

eine **möbl. Stube nebst Kammer** zum 1. Oktober oder später für 1 oder 2 anständ. Herren. Kleinestraße 8, 1. Et. r.

Zu vermieten

zum 1. Oktober ein **freundlich möbliertes Zimmer**. Knorrstraße 7, 1. Et. r.

Zu vermieten

zum 1. November eine **Oberwohnung**, 1 Tr., bei **J. Bruns**, Heppens, Mühlenweg 7.

Zu vermieten

eine **freundliche große Stube**, sep. Eingang, mit oder ohne Wöbeln. **Clacken**, Theilenstr. 2.

Zu verkaufen

ein **echter Dachshund**. **R. Ahlesfelder**, Sedan.

5 Hängelampen

2 Kinderbetten, **1 Badewanne** sofort billig zu verkaufen. Gökerstraße 15, 1.

Zu kaufen gesucht

ein **gebrauchter versillbarer Barren**. **Turnverein Neuenburg**.

Für **Frau Rechnungsrath Gaarde** zum 1. Oktober ein sehr sauberes und pflichttreues **Hausmädchen** gesucht. Meldungen bei **Frau Marie Wan**, Peterstr. 2, II.

Gesucht

ein **ordentliches Mädchen** für einen kleinen Haushalt. Grenzstraße 49.

Gesucht

zum 1. Okt. ein **ordentl. Mädchen** für den Nachmittag. **Oser**, Knorrstraße 6.

Gesucht

auf **sofort** ein **Büdergefelle**. **S. C. Sohn**, Bismarckstr. 8.

Jede Dame,

die auf ein wirklich gut sitzendes **Corsett** Werth legt, lasse sich eine Auswahlendung meiner neu eingetroffenen Sachen kommen. Vorzüglicher Sitz, selbst in den billigen Preislagen von 1.50 Mk. an garantiert.

Berliner Engros-Lager N. Engel.

Gesucht ein Lehrling

für meine Buchbinderei. **H. Grund**, Buchbinderei und Papierhandlung.

Lüchtiger Arbeiter

bei dauernder Beschäftigung gesucht, bevorzugt solche, welche im Fach gearbeitet haben. **S. Weste**, Töpferstr., Kaiserstraße 2.

Ein junges Mädchen,

das im Weißnähen und im Maschinen-dienst erfahren ist, sucht Stellung evtl. als Verkäuferin. Off. unter 101 an die Exped. d. Blattes.

Ein junges Mädchen,

das perfekt schneiden kann, sucht Stellung. Offerten unter 99 an die Exped. dieses Blattes.

Verloren

eine **Brosche** in der Roonstraße (Form: **Marinesäbel**). Abzugeben in der Exped. dieses Blattes.

Verloren

am Sonntag Abend von Bismarckstr. (alten Frk) durch den Park nach Diefriesenstr. 31 eine **silb. Damenuhr**. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung abzugeben Diefriesenstr. 31, I.

Verloren

eine **Marinejacke** mit Abzeichen. Innen goldenes Monogramm **F. R.** Gegen Belohnung abzugeben. Wo? sagt die Exped. d. Blattes.

Empfehle mich zum

Waschen und Reinmachen, auch als **Wärterin**. Sedan, Schützenstraße 10.

Nicht übersehen!!!

Abfahrt der **Privat-Personenpost** **Wittmund-Murich** nach Ankunft des Zuges 8.50 Uhr Vormittags, **vom 1. Oktober ab Gossel**.

Ca. 100 gute starke

Weidenföbde abzugeben. **M. Fr. Tapken**, Friedrichstraße 1.

Kreidezeichnungen

(Lebensgröße), nach jeder Photographie, werden sauber und billig ausgeführt. Garantie der Richtigkeit. **Glaassen**, Theilenstr. 2.

Die erste Sendung beste

blafrothe Daber'sche Kartoffeln erwarte ich dieser Tage und gebe davon ab Waggon frei Haus billigt ab. Bestellungen nehme gern entgegen. **Carl Blaudow**, Hinterstraße 33.

Visiten- und Verlobungskarten.

Einlasskartentete.

Drucksachen

werden **schnell u. sauber** geliefert in der

Accidenz-Druckerei **Heinr. Flitz.**

Geschäftliche Drucksachen.

Traueranzeigen etc.

Die Eröffnung

meines großen **Damen-Gut-Bazars** im Hause des Hrn. Uhrmacher **Aug. Jacobs**, Bismarck- und Neuenstraße,

findet unabweislich Freitag, den 1. Oktober d. J. statt. Es bittet um vielen Zuspruch **Hochachtungsvoll H. Radecke.**

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen.

FAY's echte Sodener Mineral-Pastillen

sind à 85 Pfg. per Schachtel in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasser-Handlungen zu haben.

Nachahmungen weise man zurück!

Die Welt war dumm, die Welt war blind, Sie wird sie nimmer verkennen; Sie weiss jetzt, wie gut Fay's Pastillen sind Und muss sie als „vorzüglich“ benennen!

Als bestes Mittel gegen Husten, Haiserkait, Verschleimung.

Gabelsberger Stenographenverein.

Mittwoch, den 29. d. Mts., Abends präcise 8 1/2 Uhr, im weissen (neuen) Saale des Hotels „Burg Hohenzollern“: **Vertrag** des Herrn Gymnasial-Oberlehrer **Dr. Clemens**, Vorsitzender des Deutschen Stenographen-Bundes, über das Thema: **„Stenographie und deutsche Einheit“**. Der Verein giebt sich der Hoffnung hin, dass der Vortrag zur Information über die gegenwärtige stenographische Lage beitragen wird und beehrt sich deshalb, die Kenner einer Kurzschrift, sowie alle Freunde der Stenographie (auch Damen) ganz ergebenst einzuladen.

Waarenhaus B. H. Bührmann.

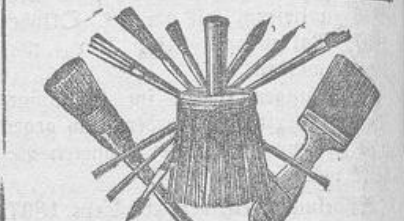
Bettfedern
 Pfund 25, 40, 60, 85, 100, 125, 150, 175 Pf.
Halbdaunen und Daunen
 Pfund 2,00, 2,20, 2,75, 3,50, 4,50, 6,00 Mk.
Große fertige Betten,
 Unterbett, Oberbett und ein Kopfkissen aus garantiert federdichtem Zulett gefertigt und mit gut gereinigten Federn gefüllt, Mk. 11,50, 17,50, 20,00, 28,50, 36,00, 50,00 bis 110 Mark.

Stadt-Theater Wilhelmshaven.

(Direction: Heinr. Scherbarth.)
Dienstag, den 28. September:
Madame Bonivard.
 Schwant in 3 Akten von Biffon und Mars.
 Deutsch von Emil Neumann.
Donnerstag, den 30. Septbr.:
Adam u. Eva
 Große Posse mit Gesang in 4 Akten von Jacobson.
Aufang 8 Uhr.

Beamten-Vereinigung.

Kohlen werden diese Woche abgefahren. Bei unserer Abreise von hier nach Berlin sagen wir allen Freunden und Bekannten ein herzliches **Adewohl!!!** Familie **Homann**.



Zubereitete Oelfarben, Malerfarben, Pinsel kauft man **gut und billig** bei

Emil Schmidt Roonstraße 84.

Gänsefedern 60 Pfg.

neue (3 Reihen) p. Pfd.: **Gänse schlachtfedern**, wie sie von der Gans fallen, Pfd. 1,50 Mk., **fällfertige, saubere Gänsefedern** Pfd. 2 Mk., **böhmische Gänsehalbdauen** Pfd. 2,50 Mk., **russische Gänsehalbdauen** Pfd. 3,00 Mk., **böhmische weiße Gänsefedern** Pfd. 5,00 Mk. (von letzteren beiden Sorten 3 bis 4 Pfd. zum großen Oberbett völlig ausreichend) verfertigt gegen Nachnahme (nicht unter 10 Mk.) **Gustav Lustig, Berlin S.** Preisangabe 46. Verpackung wird nicht berechnet. **Viele Anerkennungs-schreiben.** Proben mit Preisl. gratis. Rücksendg. ob. Umtausch gefahrt.

Neue echte Christiania-Anchovis

Pfund 50 Pfg. empfiehlt **Wilh. Wulff**, Margarethenstr. 8.

Minna Struckmann,

Marktstraße 12, empfiehlt sich den hochgeschätzten Damen von Wilhelmshaven und Umgegend zu der bevorstehenden Saison zur Anfertigung eleganter wie einfacher Damen- u. Kinder-Garderobe, unter Zusage einer sauberen Arbeit und geschmackvoller Ausführung bei mäßigen Preisen. Um recht zeitige Bestellung wird gebeten.

Das Reinigen und Ausbessern

der Defen befohrt prompt und mäßigen Preisen **S. Murkewitz**, Gökerstraße 10.

Specialität: **Abhilfe** bei **Staub** belästigung. Bestellungen für **Neuheppens** und **Lomdeich** werden auch **Bismarckstr.** entgegengenommen.

Geburts-Anzeige.

(Statt besonderer Anzeige.) Die glückliche Geburt eines gesunden **Knaben** zeigen an **Wilhelmshaven, den 27. Sept. 1897.** **Wass.-Unter-Ingenieur Unger** und Frau.

Verlobungs-Anzeige.

Mathilde Villwock **August Tennert** Verlobte. **Wilhelmshaven.**

Abonnements-Einladung.

Beim bevorstehenden Quartalswechsel wollen wir nicht ver-
säumen, zum Abonnement auf das

„Wilhelmshavener Tageblatt“ und amtlichen Anzeiger

hiermit ganz ergebenst einzuladen.

Das „Wilhelmshab. Tagebl.“ wird im neuen Quartal
den alten bewährten Grundrissen folgend bestrebt sein, den
Wünschen seiner zahlreicheren Leser, nach Möglichkeit gerecht zu
werden.

In der politischen Haltung des Blattes wird eine
Aenderung nicht eintreten, sie wird sich das Wohl des Vater-
landes als vornehmstes Ziel setzen und bemüht bleiben, ge-
mäßigten Anschauungen Rechnung zu tragen.

Wichtige Nachrichten werden uns durch Drahtmeldung
und direkten Fernspruch mit Berlin u. zugehen und damit
früher zur Kenntnis der Leser gelangen, als dies durch andere
Blätter möglich ist.

Die Marine-Nachrichten werden in größter Ausführlichkeit
und Genauigkeit gegeben. Ueber die Vorgänge im Kieler
Hafen und auf den auswärtigen Stationen werden die Leser
jederzeit auf dem Laufenden erhalten.

Im lokalen Theil werden nach wie vor die Interessen
unserer gesammten Einwohnerschaft eine ruhige und sachliche
Besprechung finden.

Im Sprechsaal wird Gelegenheit zur freien Meinungs-
äußerung über etwa zu Tage tretende Mängel und Uebelstände usw.
geboten.

Die starke, die übrigen hier erscheinenden Blätter bei
weitem überreichende Verbreitung des von sämtlichen hiesigen
Behörden als Publikationsorgan benutzten „Wilh. Tagebl.“ bietet
die beste Gewähr für die volle Wirkung der Anzeigen in der
Stadt und Umgegend, wie auch in Marinekreisen.

Zu baldiger Erneuerung des Abonnements ladet ergebenst ein

Expedition des „Wilh. Tagebl.“

Die Französin.

Roman von Arthur Zapp.

(Fortsetzung.)

„Ich danke Dir, Madeleine,“ sagte er sodann. „Du hast
mich also gleich erkannt?“

Sie nickte.
Ihre Gemüthsbeugung war eine so heftige, daß sie kaum
zu sprechen vermochte. Aengstlich nach der Thür hinsehend,
durch die jeden Augenblick jemand eintreten konnte, stieß sie
schwer athmend hervor:

„Aber Gaston, ich begreife nicht — wozu die Maske? Und
warum bist Du hier?“

„Warum?“
Er trat mit einem raschen Schritt an sie heran und sah ihr
mit einem Blick ins Auge, der sie erschauern machte.

„Madeleine, deine Augen sind hier,“ flüsterte er, während
seine Stimme leidenschaftlich vibrierte. „Deine Augen. Alles
Wieder morgen.“

Und hastig wieder ein paar Schritte sich von ihr entfernend,
setzte er sich laufend nach der Thür gewandt, noch leiser hinzu:
„Bei Eintritt der Dämmerung erwarte ich Dich im Stadt-
park.“

Sie sah ihn erschrocken an.
„Aber ich kann unmöglich —“

„Wenn Du willst, wirst Du können,“ gab er leise, aber
energisch zurück. „Ich erwarte Dich bestimmt.“

In diesem Moment öffnete Herbert die Thür. Der
Franzose, der in verbindlicher, förmlicher Haltung Madeleine
gegenüberstand, warf wie eine Antwort auf eine an ihn gerichtete
Frage die Worte hin:

„Seit zwei Jahren, Fräulein, seit zwei Jahren bin ich mit
Gaston befreundet.“

Sich rasch nach Herbert umdrehend, als gewahre er ihn
erst jetzt und sich höflich vor ihm verneigend, unterbrach er sich
mit dem Ausruf: „Ah, Herr Baron —“ um dann lang-
samer, wie zur Erklärung seiner vorher an Madeleine gerichteten
Worte, hinzuzufügen: „Wir sprachen von Herrn de St. Sauveur,
der die Freundschaft hatte, mich an Fräulein Roncourt zu
empfehlen.“

„Madeleine blieb in einer zwiespältigen Stimmung zurück.
Der Gedanke, daß sie ihre Verwandten hinterging, daß sie an
der ihr von Gaston aufgedrängten Komödie theilnahm, war ihr
unendlich peinlich. Sie mußte sich einen sehr lästigen empfun-
denen Zwang anthun, um auf die während des Abends an
sie gerichteten Fragen mit unbefangener Miene Bescheid zu
geben.“

Gaston de St. Sauveur und der durch ihn empfohlene ver-
meintliche Pariser Journalist bildete den Gegenstand des Ge-
sprächs. Besonders die Frau Oberst und Elise hatten Duzende
von Fragen zu stellen und Madeleine mußte unablässig scharf
auf sich acht geben, um sich nicht durch eine unbedachte Aeußerung
zu verrathen.

„Ich bin furchtbar neugierig auf den Pariser,“ sagte Elise,
die bei des Franzosen Besuch nicht zugegen gewesen. „Wann
findet ihn ungeheuer interessant. Er bleibt doch noch längere
Zeit?“

Und später, als sie allein waren, richtete Elise noch allerlei
weitere Fragen an Madeleine, die diese mit Verlegenheit und
süßer Beschämung erfüllten.

„Wie steht er denn aus? Ist er hübsch? Ist die Aehn-
lichkeit wirklich so groß, von der Dir Herr de St. Sauveur
schrieb? Hast Du kein Bild von deinem Freund?“

Madeleine verneinte hastig, während sie unwillkürlich einen
Blick des Schreckens nach der Kommode warf, die Gastons
Photographie wie einen sorgsam gehüteten Schatz barg.

Während der Nacht kam wenig Schlaf in Madeleine's
Augen und den ganzen nächsten Tag war sie wie im Fieber.
Ihre geheime Aufregung stieg, je näher die 6. Stunde rückte.
Anwandlungen von Beklemmungen und Furcht wechselten mit
heißem Schauern freundiger Erwartung, die ihr das Herz im
Sturmtakt schlagen machten.

Bilder aus der Vergangenheit zogen an ihrem geistigen
Auge vorbei. Sie sah sich mit Gaston im kindlichen Spiel, sah,
wie er sie nach und vor der Schule begleitete, wie er ihr bei
ihren Schularbeiten half — sie hörte die unerbittlichen Worte,

die er ihr einst, als er nach St. Cyr abreiste, ins Ohr geflüstert:
„Madeleine, ich habe Dich lieb!“

Und nun, nach Jahren, nachdem sie es aufgegeben, über-
haupt noch je wieder von ihm zu hören, nun kam er plötzlich,
nun kam er um ihretwillen. Ein süßer Schauer rann auch
ihre Arme und das Blut stieg ihr heiß in die Wangen, während
sie die Beweggründe von Gastons Reize bei sich erörterte. Aber
dann ergriff sie wieder eine qualende Unruhe und sie peinigte
sich mit der Frage: Warum trat er nicht offen auf, warum
gab er sich für etwas Anderes aus, als er in Wirklichkeit
war?

Sie hatte sich den ganzen Tag über unwohl gefühlt und so
fiel es nicht auf, als sie gegen Abend über starke Kopfschmerz-
klagen und erklärte, sie wolle ein wenig an die Luft.

Elise wollte sie begleiten, aber sie wehrte ab, die Cousine
solle sich nicht bemühen, sie wäre ohnedies gleich wieder zurück.
Und noch eine Elise Hut und Mantel aus dem Schrank genommen
hatte, war sie schon zur Thür hinaus.

Im Stadtpark erwartete Gaston sie bereits. Er begrüßte
sie herzlich. Sie schritten die Allee hinab, sich vorsichtig im
Schatten der Bäume haltend.

„Nun, was sagen sie im Hause Deiner Verwandten über
mich?“ fragte er mit unerbittlichem Interesse.

„Die Frau Oberst ist entzückt und meine Cousine Elise ist
sehr begierig auf Deine Bekanntschaft.“

„So?“ Es lag eine Nuance deutlicher Geringschätzung im
Ton seiner Stimme. „Aber der Herr Oberst?“ fragte er
weiter in einer unerkennbaren Spannung die Antwort er-
wartend.

„Der Oberst?“ Sie erinnerte sich der Aeußerung, die ihr
Ortel nach Gastons erstem Besuch gethan. „Er findet Dich un-
ruhig und nervös.“

„Verdammt!“ entfuhr es ihm unwillkürlich. „Er hat doch
nicht etwa Verdacht geschöpft?“

„Nein, nicht den geringsten,“ beruhigte ihn Madeleine. Und
dann machte sich ihre Angst und Gewissensnoth, mit der sie die
letzten Tage über gerungen, Luft:

„Aber ich, Gaston, ich befürchte, daß ich mich eines Tages
verrathe. Warum zwingst Du mich, jedes meiner Worte, jede
meiner Mienen ängstlich zu hüten? Ich zittere bei dem
Gedanken, daß eine unbedachte Aeußerung von mir Dich bloß-
stellen könnte. Warum verbirgst Du Dich hinter einem
falschen Namen?“

Sie fühlte, wie er ihren Arm, den er unter den seinen
gezogen, mit einer Bewegung seines Ellenbogens an sich drückte.

„Armes Kind!“ sagte er, halb scherzend, halb im Ton
ernsten Bedauerns. „Es thut mir leid, daß ich Dir soviel
Unruhe bereiten muß. Aber die Verhältnisse zwingen mich,
mich bei Deinen Verwandten unter fremder Maske einzu-
führen.“

Und in einem Ton, der ihr eine peinliche Empfindung ver-
ursachte, fügte er lachend hinzu: „Ihr Frauen versteht Euch
doch alle ein wenig auf das Komödienspiel? Und ein gewisser
Reiz liegt doch auch in diesem Maskenspiel.“

Sie schüttelte lebhaft mit dem Kopfe.

„Der Grund liegt auf der Hand,“ erklärte er. „Wie
hätte ich mich Dir, die Du im Hause eines deutschen Offiziers
lebst, unbefangenen nähern können, wenn ich unter meinem wirk-
lichen Namen, in meiner Eigenschaft als französischer Offizier
aufgetreten wäre? Du begreifst, daß unter diesen Umständen
von einem näheren Verkehr nicht hätte die Rede sein können.
Und es liegt mir doch daran, Dich recht oft zu sehen. Deshalb
habe ich ja doch die weite Reise unternommen.“

Er schwieg, als wolle er seinen Worten Zeit lassen, auf sie
zu wirken.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— * Aachen, 24. Sept. Die Familie Husmann läßt jetzt
zu ihrer Rechtfertigung, wie aus Essen gemeldet wird, erklären:
„Unsere einzige Entschuldigung ist der gute Glaube, in dem wir
uns bisher befunden haben; wir sind in schürkstichter, raffiniert-
ster Weise getäuscht worden. Unsere Schwester ist leider wohl
nicht frei von Mitschuld. Wir werden Alles thun, sie aus den
Klauen dieses Mannes zu reißen. Sie hat nicht Ja und nicht
Nein gesagt, sondern nur angedeutet, daß sie einen Roman er-
lebe, wie noch keiner gespielt habe. Emil Behrend sei nicht der,
der er scheint. Auf der Hochzeitsreise erfuhr Direktor Husmann,
der vor einem Monat geheiratet hat, von einem Aachener Ver-
wandten, der Bräutigam Marie's sei der Erzherzog Franz Fer-
dinand. Zur Rede gestellt, versprach Marie baldige Aufklärung.
Tags darauf erschien Behrend in der Wohnung des Direktors
zu Essen und hielt förmlich um Marie's Hand an. Er sei der
Sohn einer Prinzessin, der Annunziata von Bourbon, und des
Erzherzogs von Oesterreich. In einem längeren Gespräch zeigte
Behrend sich eingehend orientirt über Oesterreich's politische,
militärische und soziale Verhältnisse. Er wolle im Auslande
Marie heirathen. Tags darauf fand in Vorbeifahrt die Feier statt,
der der Direktor, der verreist war, nicht beiwohnte. Rector
Josef Husmann hat Behrend nur einmal vorher gesehen, als er
eine Messe bestellte. Am Abend nach der Feier war das Paar
zur Ueberraschung der Familie verschwunden. Nur Bertha hatte
um die Abreise gewußt. Die Brüder traten zusammen und ge-
lobten Stillschweigen, das der Aachener Bruder gebrochen hat.
Die Motive hierfür sind unklar, bei dem Direktor sowohl wie
bei dem Rector sind selbstsüchtige Motive ausgeschlossen. Sie
gaben zu, sachlich gehandelt zu haben, als sie in ihrer Er-
klärung von „Beweisen“ sprachen. Die Beweise seien subjektiver
Natur gewesen in Gestalt ihrer festen Ueberzeugung.“ — Ueber
Behrends, der Gatte der Marie Husmann, Motive herrscht noch
immer keine Klarheit. Er scheint jedenfalls eine Abenteurernatur
zu besitzen, wie nicht minder seine Gattin.

— * Essen, 24. Sept. Von der Familie Husmann geht
der „Rh. W. Ztg.“ folgende Erklärung zu: „Nachdem wir nicht
mehr darüber in Zweifel sein können, daß wir das Opfer einer
Täuschung geworden sind, halten wir uns für verpflichtet, öffent-
lich unser Bedauern darüber auszusprechen, daß unsere Stellung-
nahme in der bekannten Angelegenheit nicht dazu beigetragen
hat, die unerwartete Bedeutung, welche die Sache gewonnen
hatte, noch zu steigern. Daß für unsere in der Erklärung vom
19. September ausgesprochene Ansicht gewichtige Gründe maß-
gebend gewesen sind, braucht nicht besonders betont zu werden.
Man wird es aber bei der eigenthümlichen Entwicklung der
Verhältnisse uns nicht verübeln können, wenn wir von allen
weiteren Erörterungen absehen. Vorbed, den 24. Sept. 1897.“

Im Namen der Familie, Jos. Husmann, Rector.“ Nach den
nunmehr bekannt gewordenen Einzelheiten aus dem Vorleben des
Emil Behrend, des Gatten der Marie Husmann, entbehrt die
Vermuthung, daß es sich vielleicht um einen langer Hand vor-
bereiteten Plan, die Krupp'schen Werke auszuspionieren, handelte,
nicht einiger Wahrscheinlichkeit. Thatsache ist, daß Behrend schon
vor längerer Zeit über ungewöhnlich viel Geld verfügte, daß er
ferner kurz vor der Abreise über eine Summe von 15 000 Francs
verfügte. Ferner ist zu berücksichtigen, daß Behrend sich unan-
gemeldet acht Wochen lang in Lüttich, einer Stadt, in deren
Umgebung sich zwei bedeutende Concurrenzunternehmen der
Krupp'schen Werke befinden, aufgehalten hat. Sehr bemerkens-
werth ist auch der Umstand, daß Behrend eine Lehrzeit auf den
Krupp'schen Werken durchgemacht hat. Er mußte seine Stellung
dort verlassen, weil er einen Unfall an der rechten Hand erlitt,
der ihm die technische Beschäftigung auf den Werken unmöglich
machte. Außerdem wird er als ein außerordentlich tüchtiger
Arbeiter geschildert. Aus dieser Zeit rühren jedenfalls eine
Menge von Bekanntschaften her, die er bei einer eventuellen Er-
kundigung nach Vorgängen auf den Werken hätte verwerthen
können. Die Vermuthung, daß er sich bei der Familie Husmann
als Erzherzog einführte und dieser strengste Discretion auferlegte,
um dort ungestört ein- und ausgehen zu können und vielleicht
für ein Werk oder, was auch nicht ganz ausgeschlossen sein
dürfte, für eine auswärtige Regierung zu spionieren, ist nicht
ohne weiteres von der Hand zu weisen.

— * Essen, 26. Sept. An der Identität des Kaufmanns
Behrend mit dem angeblichen Erzherzog ist kein Zweifel mehr.
Behrend hat in den Krupp'schen Werken seine Lehrzeit absolviert,
mußte aber einer Verletzung im Betriebe halber die technische
Carriere aufgeben. Die Narbe hatte, wie Bertha Husmann be-
stätigt, auch der „Erzherzog“, der auch technische Kenntnisse be-
saß. Behrend lernte dann bei der hiesigen Firma Bertelmann
v. Griesbach, die ihm einen Theil der Lehrzeit erließ. Sie hatte
ihm ein glänzendes Zeugniß ausgestellt: daß er ein tüchtiger
Kaufmann — aber unaufrichtig sei. Behrend trat dann in ein
hiesiges Concurrenzgeschäft ein und erzählte, daß er eine Lebens-
stellung in Lüttich gefunden habe. Diese trat er schließlich an,
er ist aber öfter hier, zuletzt vor 14 Tagen, gesehen worden.
Die Familie Husmann ist durch die Enthüllungen furchtbar
niedergeschlagen und auf Behrend und Marie Husmann sehr
erbittert.

— * Aus Essen wird dem „Vol.-Anz.“ gemeldet: Die
Photographie in Generalsuniform, welche Behrend den Schw-
stern Marie und Bertha Husmann zeigte, war so hergestellt, daß das
Bild des Fürsten von Schaumburg-Lippe mit Behrend's Kopf
überklebt und davon durch einen Behrend befreundeten Photo-
graphen eine neue Aufnahme gemacht wurde. Die Polizei recher-
chirt eifrig nach der Herkunft des vielen Geldes, das Behrend
hatte. (Nach neueren Meldungen ist B. verhaftet.)

— * Paris, 25. Sept. Aus Essigs-Verkehrungen wird starker
Schneefall gemeldet. An vielen Orten ist das Thermometer
unter 0 gesunken. — In der Schweiz sind schon viele Gegenden
eingeschneit.

— * Venedig, 25. Sept. Auf Ersuchen der Fiumer
Hafenbehörde hat die Hafenpolizei den Kapitän der „Isa“ ver-
ständigt, daß sie ihm die Schiffsbriefe nicht ausliefern und das
Auslaufen aus dem Hafen nicht gestatten könne.

— * Aus dem Familienleben des Kaisers weiß das „Wiener
Neue Tageblatt“ eine kleine Geschichte zu erzählen, welche die
Zügeligkeit und Einfachheit des Verhältnisses der kaiserlichen Ehe-
gatten zu einander in hübscher Weise illustriert: Der Kaiser war
im Begriff, von Berlin abzureisen. Von seiner Spazierfahrt zu-
rückkehrend, stieg er für einige Augenblicke beim Botschafter
Sgobbenh-Marich ab. Wie gewöhnlich erwärmte er sich im Laufe
des Gesprächs, als er plötzlich mit wahren Schrecken an seine
Uhr griff und ausrief: „Ich habe mich verspätet! Ich bitte Sie,
verbinden Sie doch jenes Telephon mit dem Palais, ich möchte
wenigstens auf diese Weise von meiner Frau Abschied nehmen.“
— Sein Wunsch wurde selbstverständlich sofort erfüllt, worauf
der Kaiser von seiner Gemahlin telephonisch Abschied nahm. —
Dann wandte er sich lächelnd an den Botschafter: „Dies wäre
also in Ordnung! Verplaudern wir die paar Minuten, die wir
hierdurch gewonnen haben.“ — Nach Verlauf einer kurzen Zeit
— der Kaiser war eben im Begriff, sich zu verabschieden — hielt
ein Hofwagen vor dem Botschaftspalais, und noch ehe der Kaiser
und der Botschafter sich von ihrer Verblüffung erholen konnten,
stand die Kaiserin in entzückendem Morgenkleid, eingebüllt in
einen mit Hermelin gefütterten Mantel, vor ihnen. Nachdem
sie den Kaiser und den Botschafter begrüßt, trat sie auf die Ge-
mahlin des Botschafters zu und sagte: „Ich bitte Oesterreich-
Ungarn um Verzeihung, daß ich so in Morgentoilette vorporsche,
doch ich kann meinen Gemahl nicht ohne Abschiedswort von hier
ziehen lassen.“

— * Postkuriosum aus Bayern. Ein eigenartiger Briefkasten
befindet sich in dem Orte Rüdenuhlen bei Klein-Heubach am
Main. Die moosgrüne, vor 30 Jahren vielleicht einmal blau
gefärbte Farbe des Holzkastens läßt schon auf nichts Gutes
schließen, so daß der durchwandernde Fremde, ehe er eine Post-
karte einwirft, mißtrauisch bei dem gegenüberwohnenden Bürger-
meister fragt, ob er wirklich vor einem königl. bayerischen Post-
meister stehe. Ist ihm die beruhigende Versicherung geworden
und das Einwerfen glücklich gelungen, so regt sich bei ihm wohl,
wie es am 24. August der Fall war, das Mißtrauen gegen den
morschen Kasten von Neuem. Die nähere Untersuchung zeigt
dann auch, daß der Kasten nicht verschließbar ist und daß die
eingeworfenen Postfächer offen an der Straße liegen. Auf den
Vorhalt an das freundliche Gegenüber heißt es: „Es kommt
bald e neuer, Sie kenne die Sache drin losse; es kommt nie
weg.“

— * (Wie Du mir, so ich Dir!) In einem Restaurant in
Köln saßen dieser Tage zwei junge Leute, von denen einer in
übermüthiger Laune die Anfangsbuchstaben seines Namens mit
einem Messer in einen frisch angefrachten Tisch einschchnitt. Der
Wirth hatte das bemerkt und näherte sich ungesehen dem Tisch,
ließ aber den „Holzschneider“ ruhig sein Werk vollenden. Dann
griff er von hinten die beiden Hochhölzer des jungen Mannes,
riß sie auseinander und bald sah man „zur Rechten wie zur
Linken einen halben Noth heruntersinken.“ Jetzt fuhr der junge
Mann empört auf; ganz ruhig aber bemerkte der Wirth dem-
selben: „Wann Ehr' sich nit macht, dat Ehr' eruns kutt, dann
wirsen ich Uech, dat Ehr' met da zwei Jügle in de Baum'
hänge bleib.“ Der so mit Recht bestrafte junge „Herr“ dürfte
für alle Zukunft davor bewahrt bleiben, anderer Leute Sachen
mißwillig zu beschädigen.

Verdingung.
5000 kg Standoel, im Etatsjahre 1898/99 zu liefern, sollen am 11. Oktober 1897, Vormittags 11³/₄ Uhr, verdingen werden.
Bedingungen liegen im Annahmeamt der Werft aus, werden auch gegen 0,70 Mk. von der unterzeichneten Behörde portofrei versandt.
Wilhelmshaven, den 22. Sept. 1897.

Kaiserliche Werft,
Abth. für Fern-Angelegenheiten.

Verdingung.
1160 Pack Blattgold für die Werften Kiel und Wilhelmshaven, im Mai n. Zs. zu liefern, sollen am 14. Oktober 1897, Vormittags 11³/₄ Uhr, verdingen werden.
Bedingungen liegen im Annahmeamt der Werft aus, werden auch gegen 0,70 Mk. von der unterzeichneten Behörde portofrei versandt.
Wilhelmshaven, den 18. Sept. 1897.

Kaiserliche Werft,
Abth. für Fern-Angelegenheiten.
Im Auftrage der Firma **Oh** verkaufe ich
Mittwoch, den 29. Septbr. 1897, Vorm. 11 u. Nachm. 3 Uhr,
Marktstr. 24, im früher Simon'schen Laden den **Best aus der Simon'schen Konturmasse** an
Herren-Anzügen, Herren-Überzieher, Jackets u. Hosen, Jünglings-Anzügen, Knaben-Anzügen, Woll-sachen, Hüten, Mützen, Schuh-waaren u. s. w., Treten, Reole, Kaffe

Öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung Verkauf bestimmt. Bei diesem Verkauf kommen auch noch andere passende Sachen mit zum Aufgebote.
Revereh, Gerichtsvollzieher.

Verkauf.

Der Gastwirth **M. Andreehen** zu **Sedan** läßt wegen Aufgabe der Gastwirthschaft am
Donnerstag, d. 30. d. M., Nachm. 2 Uhr anfangend,
in und bei seiner Behausung:

1 Pferd (Pony),
1 Ackerwagen, 1 Breakwagen, 1 Fahrrad, 1 Piano, 1 Nähmasch., 1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 3 Bettstellen, theils mit, theils ohne Matratzen, 1 Drehrolle, mehrere Tische, Stühle, Spiegel, Lampen, Laternen, Bilder, Theebretter etc., 2 Leuchts (Globes), 1 Haus-haltungswaage, 1 Blumentisch, mehrere Bänke, Töpfe, Vorten, Ballen, Fässer, Forken, Spaten und Harfen, 1 Gießkanne, verschiedenes Küchengeräth, 1 Parthie Drahtgeflecht, 2 Thüren, 4 Wäsche-pfähle ufm; auch
4 Mille Cigarren, 300 Flaschen Weine u. Spirituosen, u. was sonst noch zum Vorschein kommen wird, mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.
Gelegentlich dieser Vergantung können noch sonstige Gegenstände mit zum Verkauf kommen.
Neuende, 24. September 1897.

H. Gerdes,
Auktionator.

Forderungen

an die Kantine **S. M. S. „Siegfried“** sind sofort einzureichen, widrigenfalls solche später nicht mehr berücksichtigt werden können.

Zu vermieten
in meinem Neubau Marktstraße 29a zwei herrschaftliche Wohnungen der 1. Etage, bestehend aus je 8 Räumen, Badezimmer, Küche und Zubehör zum 1. November d. J. sehr preiswerth.
H. Stürmann,
Ecke Markt- u. Kielerstr.

Magdeburgische Zeitung

wöchentlich 13 mal erscheinend, 7.50 Mk. pro Quartal.

Größtes politisches und Handelsblatt Mitteldeutschlands.
Zuverlässigste und reichhaltigste Zeitung.
Eigene Redaktion im Parlament und an der Berliner Börse. — Reichhaltiges Scullleton.
Vorzüglicher landwirthschaftlicher Theil.
Montag-Morgenausgabe mit neuesten Nachrichten vom Sonntag.
Montag früh hergeleitet und verandt.

G. Schenk's Fettlaugenmehl
1896 prämiirt:
Brüssel: Goldene Medaille. ein vorzügliches Waschmittel!
Berlin: Silberne Medaille.

Möbl. Wohnung
mit Burschengelas zum 1. Oktober zu vermieten.
Frau **Reise**, Noosstr. 80.

Zu vermieten
zum 1. Novbr. eine geräum. **Stagen-wohnung** mit Zubehör incl. Wasser und Nebenabgaben für den Preis von 450 Mk. pro Jahr.
J. C. Kleen, Ecke Kieler- u. Börsenstr.

Wohnung
auf sofort oder später zu vermieten.
Schütte, Bant am Markt.

Zu vermieten
zum 1. Oktbr. event. spät, an ruhige Bewohner eine abgechl. 2. **Etagen-wohnung**, 5 Räume, Wasserleitung. Preis 384 Mark.
S. Thaden, Bahnhofstr.

Eine herrschaftl. Wohnung
auf sofort zu vermieten.
H. Zimmermann **Ww.**,
Göckerstraße 9.

Zu verkaufen
ein schönes **Reitpferd** (Fuchslute, 8 Jahre alt).
S. Kreis, Bant,
Am Markt.

Suche
auf sofort einen tücht. **Schuhmacher-gehilfen** auf dauernde Arbeit und hohen Lohn.
H. Nepinski, Müllerstr. 20.

Gesucht
Umstände halber auf sofort ein **Bäckergehilfe**.
Folkerts, Bäckermeister,
Bismarckstraße 25.

Gesucht
Anfang Oktober ein gutes **Mädchen** für Küche und Haus. Bewerberinnen können sich melden Nachmittags zwischen 3 und 5 Uhr.
Rechnungsrath **Zernoeko**,
Göckerstraße 9, I.

Gesucht
Ein gewandtes **Stundemädchen** für den ganzen Tag sogleich.
Kaiserstraße 16, p. I.

Die Offiziermesse **S. M. S. „Bieten“** sucht für sofort einen
Koch.

Thees **Echt Chines Thee**
in hoch. Qualitäten, von 1,60 Mk. an. empfiehlt
Rich. Lehmann
Drogenhandlung,
Bismarckstraße 15.

Vogel liebhaber wollen sich kostenlos u. portofrei das neue, gut illustr. Verlagsverzeichnis kommen lassen von der **Creutz'schen Verlagsbuchhndl.,** Magdeburg.

B. H. Bührmann, Bankgeschäft, Wilhelmshaven,
hat eine Anzahl vorzüglicher, von sachverständiger Seite geprüfter Objekte zur hypothekarischen Beleihung nachzuweisen.
1. Hypotheken je nach Lage 4 bis 4¹/₂ % p. a.
2. Hypotheken je nach Höhe 4¹/₂ bis 5¹/₂ % p. a.
Gute Wilhelmshavener Hypotheken sind die beste und sicherste Kapital-Anlage.

1 Mark
das Meter doppeltbreit:
Zweifarbige Crêpesramayé, dunkelfarbiger Stoff in seinem ansprechendem Muster.
Buntfarbige Noppenloden, äußerst haltbarer, praktischer Kleiderstoff.
Carrirte Noppenloden im beliebten englischen Geschmaç.
Zweifarbige Noppentuche, dunkler, praktischer Kleiderstoff.
Diese Fantasiestoffe, in den gangbaren Farben vorrätzig, eignen sich für Haus- und Promenadenkleider, sind haltbar und überaus preiswerth.

Herm. Meinen
Geschäftshaus für Kleiderstoffe.
Grösste Auswahl am Platze!

Unentgeltlich berf. Anweisung zur Rettung von Trunk-sucht mit und ohne Vorwissen — kein Geheimmittel. — **M. Kalkenberg,** Berlin, Steinmetzstr. 29. Ueber tausend auch gerichtl. geprüfte u. etdlich erhärtete Dank- u. Anerkennungs-schreiben bezeugen die Wiederkehr des häuslichen Glückes.

Der von der **Deutschen Kaffee-Import-Gesellschaft** **KÖLN am Rhein** hergestellte
Brillant-Kaffee mit der Hand
ist ein reiner, gebrannter Bohnenkaffee, unerreicht an Kraft und Aroma. Er vereinigt höchsten Wohlgeschmack mit billigstem Preise.
Niederlagen zu 80, 85, 90 und 100 Pf. für ¹/₂ Pfd.-Packet in Wilhelmshaven in allen massgebenden Detailgeschäften.
Eingetragene Schutzmarke.

Sprechstunde.
Ich halte jeden **Sonntag** **Vormittag** von 8-12 Uhr im **Hotel „Zur Krone“** in **Daut** **Sprech-stunden** ab.
Rechtsanwalt Carstens,
Oldenburg.

Gesucht
auf sofort ein
Kellnerlehrling.
Ernst Meyer,
Noosstraße 87.

5000 Mark und mehr kann Jedermann durch **Ueber-nahme** unserer Agentur (ohne Branchenkenntnisse) jährlich verdienen. Adressiren Sie an **A. B. 117, Berlin W. 80.**

Cacaos
von 1,40 Mk. an, in feinen Qualitäten, empfiehlt
Rich. Lehmann,
Drogenhandlung,
Bismarckstraße 15.

Seringe.

1a. **Elastischer Seringe** empfiehlt in ¹/₂, ¹/₄, ¹/₈, ¹/₁₆ Tonnen zu den billigsten Tagespreisen

J. D. Borghstede,
Elastisch.

Pflege Dein Haar

mit **Emil Aldy's-Danzig**

Universal-Kopfwasser.

Universal-Kopfwasser wirkt ungemein reinigend und erfrischend auf die Kopfhaut, pflegt und conservirt den Haarschnitt. Selbiges ist bereits 6 Mal prämiirt und ärztlich empfohlen. Zu haben à Flasche 1,50 und 3,00 Mk. nur bei

B. Nolle, Barbier u. Friseur,
Bismarckstraße 7.

Junge Mädchen,

welche das **Modellzeichnen** und **Schneiden** gründlich erlernen wollen, können sich melden bei

W. Grüniger, Damenkleidermacher,
Knorrstraße Nr. 6.

Patentanwalt, Civilingenieur Müller

in **Magdeburg.**
Nachsuchung und Verwerthung von Erfindungspatenten, Eintragung von Marken und Musterrecht im In- und Auslande.

Vertreten durch
Bernhard Denninghoff,
Friedrichstr. 9.

B. Nolle,

Barbier und Friseur,
Bismarckstraße 7,
empfeht sich zur Anfertigung sämmtlicher **Haararbeiten:**

Haar-Flechten
Haar-Uhrketten
Haar-Halsketten
Haar-Ringe
Haar-Blumen u.
Zu den Haarflechten liefert auch dazu passende **Goldbeschläge.**

Zöpfe
in allen Farben stets vorrätzig.

Echt Florentiner

Beizenpulver von **S. Fehner-Gesilker** zum Parfümiren der Wäsche, Briefpapier, Handtücher etc., per Packet 20, 30, 40, 50 und 65 Pf.

Depots: **Richard Lehmann,** Bismarckstr. 15, **Sugo Südkie,** Noosstr. 104, **Emil Schmidt,** Noosstr. 84, **Dr. Wagsmuth,** Marktstr. 27, **H. Keil,** Bant, Werftstraße 10.

Glycerin-Gold-Cream-Seife

von **Hahn & Hasselbach** in Dresden, mild und sparsam im Gebrauch, erhältlich à Packet = 3 St. 50 Pf. bei

Rich. Lehmann, Drog,
Bismarckstrasse.

Gesucht e. **Vertreter** zum Verkauf m. **Cigarren** an **Rest.** zc. **Hofe** **Prob.** u. ein **Fixum** bis 250 **M.** p. **Monat.**
W. H. Schumann, Hamburg.

Janssen & Carls empfehlen **Alpengras-Matraken** 2, 2.40, 3.40, 4.40 Mk.

